



## Mit einer Vorliebe für runde Formen am Werk

Kunstabildhauer Niklaus Wechsler liebt einfache Formen. «Die Kugel beispielsweise hat keinen Anfang und kein Ende, das macht sie so perfekt», sagt er. **Seite 17**

## Erich Burri will in die Politik zurück

Der alt Gemeinderat tritt zu den Stadtratswahlen am 26. Oktober an. Er ist einer von 40 Kandidatinnen und Kandidaten auf der Liste der SVP. **Seite 15**

# Gewalt nicht einfach hinnehmen

**Gewaltprävention** Das Projekt «Stattgewalt» konfrontiert Zuschauer mit Brutalität im Alltag

Wer wegschaut, statt Zivilcourage zu zeigen, ist keine Hilfe. Wer unüberlegt eingreift, gefährdet sich selbst. Die «Stattgewalt»-Rundgänge in Dornach, Solothurn, Grenchen und Olten führen Zuschauer an Orte, an denen sie mit den vielen Facetten der Gewalt konfrontiert werden.

PATRICK FURRER

Waghalsige Passanten drücken einen 18-Jährigen zu Boden, als dieser in der Solothurner Altstadt um sich schießt und dabei einen Mann am Kopf verletzt. Sie handeln mutig, hätten aber mit mehr als Heldenlob rechnen müssen, wäre die Gasdruckpistole eine echte Waffe gewesen. In einem anderen Fall belästigen im Bus zwei Herren in Anzug und Krawatte eine junge Frau. Die beiden Männer, angesäuelt durch ihren gemeinsamen Besuch einer Weinmesse, bedrängen ihr Opfer in unangenehmster Weise. Die anderen Buspassagiere schauen weg.

Der Vorfall in Solothurn ist vergangenen Donnerstag tatsächlich passiert (wir berichteten). Die Szene im Bus ist eine von verschiedenen Situationen, die im Rahmen der «Stattgewalt»-Rundgänge ab diesem Wochenende in der Region stattfinden werden. Das Projekt ist Teil der Kampagne «so-gegen-gewalt» und wird vom Kanton mit rund 27 000 Franken finanziert. Ziel ist die Förderung der Zivilcourage, wie sie eben in Solothurn vergangene Woche bewiesen wurde.

### Trotz Schauspiel ist Mut nötig

«Einmal wird ein Hauswart angegriffen, dann sind im Park jugendliche Vandalen am Werk, und im Tram wird eine junge Frau belästigt», beschreibt Beat Zobrist einstudierte Szenen, die durch die Schauspieler des Forumtheaters Konfliktäre wiedergegeben werden. Der Berner Stadtrat und Leiter verschiedener Präventionsprojekte in der Bundeshauptstadt hat die «Stattgewalt»-Rundgänge in Zusammenarbeit mit dem Verein National Coalition Building Institute (NCBI) vor drei Jahren entwickelt. Teilnehmende Personen



**WAS TUN?** Wie man in Gewaltsituationen Mut zeigen kann und richtig eingreift, sollen die «Stattgewalt»-Rundgänge lehren (Illustration aus der aktuellen Kampagne). ROLF WEISS

treffen bei einem geführten Spaziergang auf gestellte Gewaltszenen und werden dazu ermutigt einzugreifen. Dabei werden sie von den Projektverantwortlichen unterstützt, es wird diskutiert und nach Lösungen gesucht. 2005 und 2006 fand die Aktion in Bern 17mal statt, mehr als 400 Leute nahmen daran teil. «Die Rundgänge waren stets ausgebucht», bilanziert Zobrist. «Die Teilnehmer waren immer sehr aktiv, manchmal gingen die Emotionen aber sehr hoch, und es brauchte sehr viel Mut, in eine Situation einzugreifen. Auch wenn alles nur gespielt war.»

Im Kanton Solothurn finden von diesem Freitag bis Samstag in einer Woche sieben solcher Rundgänge in Dornach, Solothurn, Grenchen und Olten statt. In Dornach musste aufgrund mangelnder Nachfrage ein Anlass gestrichen werden. In den drei Städten der Region finden jeweils zwei Rundgänge statt. Olten und Grenchen sind ausgebucht. In Solothurn sind noch sechs Plätze frei. Bis mor-

gen Donnerstag kann man sich online auf [www.so-gegen-gewalt.ch](http://www.so-gegen-gewalt.ch) noch anmelden. Während in Bern ähnliche Veranstaltungen bereits durchgeführt werden, sind in Langenthal und Burgdorf aktuell keine «Stattgewalt»-Rundgänge geplant.

### Welche Stadt ist gefährlicher?

Dass Olten als erste der vier Austragungsorte ausgebucht war, lässt laut dem Kommandanten der Stadtpolizei, Mark Haggenmüller, nicht den Schluss zu, dass Gewalt hier präsenter wäre. «Olten ist sicher. Aber man muss sehen, dass es eine Stadt mit vielen Menschen und einem grossen Einzugsgebiet ist.» Grundsätzlich erachtete er das Projekt als sinnvoll. Dennoch will Haggenmüller zivil selber an einem Rundgang teilnehmen, um sich ein eigenes Bild machen zu können.

Über alle sieben Rundgänge ist die Polizei informiert. «Wir können telefonisch mit den Projektbeteiligten in Kontakt treten», erklärt auch Peter Fedeli, Kommandant der Stadtpoli-

zei Solothurn. Das sei wichtig, damit die Ordnungshüter im Falle eines vermeintlichen Notrufs – der sich aber auf die gestellten Szenen bezieht – nicht unnötig ausdrücken. Froh ist die Polizei darüber, dass die Rundgänge nicht öffentlich, sondern für eine angemeldete Gruppe von jeweils 30 Personen gedacht ist. «Wenn Leute nicht wissen, dass alles nur gespielt ist, könnte aus dem Schauspiel plötzlich ein ernsthafter Konflikt entstehen», erläutert Robert Gerber, Chef der Stadtpolizei Grenchen. Mehr noch ist die Polizei aber darum besorgt, dass mit der Aufforderung zur Zivilcourage nicht übertrieben wird.

### So nachhaltig wie möglich

«Es reicht, wenn sich unsere Leute mit gefährlichen Situationen auseinandersetzen müssen», sagt Frank Wilhelm, Mediensprecher der Kapo Solothurn. «Vor allem wenn Waffen im Spiel sind, ist ein aktives Eingreifen von Zivilisten sehr riskant.» Verhältnismässigkeit sei

wichtig, ebenso die sofortige Alarmierung der Gesetzeshüter in Blau.

Beat Zobrist erklärt, dass die Rundgänge sich den verschiedenen Problemstellungen der Gewaltsituationen annehmen. Es werde auch geraten, die Gefahr erst einzuschätzen und nicht um jeden Preis den Mutigen spielen zu wollen. Die Sensibilisierung der Bevölkerung könne sicherlich erreicht werden, durch den Anlass und durch Weitererzählen.

Barbara Kläsi, Projektverantwortliche Jugend/Integration beim Alten Spital Solothurn und Teil der lokalen Trägerschaft von «Stattgewalt», blickt dem Anlass denn auch optimistisch entgegen. «Ich bin überzeugt davon, dass die direkte Konfrontation mit Gewaltsituationen», sagt sie, «die Wirkung der Rundgänge so nachhaltig macht wie nur möglich.» Für eine Zukunft ohne angeschossene Menschen in der Stadt oder belästigte Frauen im öffentlichen Verkehr.

Mehr Informationen: [www.so-gegen-gewalt.ch](http://www.so-gegen-gewalt.ch)

## Nachrichten

### Fünf Sprayer erwischt

Fünf Jugendliche sind geständig, Anfang Juli in Rüegsauschachen und Hasle bei Burgdorf mehrere Sachbeschädigungen durch Sprayereien begangen zu haben. Es entstand ein Sachschaden von mehreren tausend Franken. Sie werden sich vor dem Jugendrichter zu verantworten haben. (PKB)

### Bern Fussgängerin von Lastwagen erfasst

Gestern Nachmittag überfuhr ein Lastwagen an der Effingerstrasse in der Stadt Bern eine Fussgängerin. Sie erlitt schwere Verletzungen. Der Lastwagen war um 16.10 Uhr auf der mittleren Fahrspur auf der Effingerstrasse in Bern stadtauswärts unterwegs. Auf der Höhe der Kaufmännischen Berufsschule erfasste er aus noch zu klärenden Gründen eine Fussgängerin, die auf dem Fussgängerstreifen die Strasse überqueren wollte. Die Frau wurde unter dem Fahrzeug eingeklemmt und musste durch die Berufsfeuerwehr Bern geborgen werden. Schwer verletzt wurde sie mit der Ambulanz ins Spital transportiert. Der Chauffeur wurde durch das Care-Team betreut. Als Folge des Unfalls musste die Effingerstrasse zwischen Zieglerstrasse und Brunnenmattstrasse gesperrt werden. Da das Unfallfahrzeug quer über die Fahrbahn und die Tramschienen zum Stillstand gekommen war, musste auch der Trambetrieb eingestellt werden. (PKB)

### Emmental Sport behindert den Verkehr

Am kommenden Samstag, zwischen 7 Uhr und ungefähr 11.30 Uhr wird die Hauptstrasse Langnau – Signau/Bori wegen einer Sportveranstaltung ([www.s2-Challenge.ch](http://www.s2-Challenge.ch)) gesperrt. Eine Umleitung ist signalisiert. Verkehrsbehinderungen können zudem entlang der Rennvelostrecke Langnau-Moosegg-Arnisäge-Grosshöchstetten-Schlosswil-Ursellen-Hütlingen-Wichtlach-Kirchdorf-Seftigen-Wattenwil-Burgistein-Riggisberg-Niedermuhlern-Schlatt-Gassel-Niederscherli entstehen. Die Verkehrsteilnehmenden werden gebeten, die Weisungen der anwesenden Streckenposten zu befolgen. (PKB)

### Grenchen Löwenbar brannte – Brandstiftung

Ein gestern Morgen in der Löwenbar in Grenchen entstandener Glimmbrand ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Als Feuerwehr und Polizei vor Ort eintrafen, stellten sie einen Brand fest, der das Lokal komplett russgeschwärzt hatte. Menschen waren zu dieser Zeit nicht im Haus. Die bisherigen Abklärungen durch die Brandermittlung haben ergeben, dass eine Vorsatzhandlung vorliegen muss. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und sucht Zeugen. Telefon: 032 654 39 69. (PKS)

# Kein Grund, das System infrage zu stellen

**Landwirtschaft** Trotz Tierverschlüssen erachtet der Regierungsrat die Kontrollen grundsätzlich als genügend

Wie gut ist das Kontrollsystem in der Berner Landwirtschaft? Nach den bekannt gewordenen Fällen von Tierverschlüssen reichte die Juso-Grossrätin Nadine Masshardt eine Interpellation ein.

Der Regierungsrat ist grundsätzlich der Meinung, dass kein Anlass dafür besteht, das Kontrollsystem in der Landwirtschaft als solches infrage zu stellen (wir berichteten). Er schreibt in seiner

Antwort auf die Interpellation von Nadine Masshardt: «Die staatlichen Inspektionen oder Kontrollen auf Landwirtschaftsbetrieben sind Stichprobenkontrollen. Sie basieren auf dem Prinzip der Selbstkontrolle im Rahmen der Eigenverantwortung der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter der Betriebe.» Je ausgeprägter die Eigenverantwortung der jeweiligen Personen sei, desto weniger Inspektionen seien nötig. Der Bund gebe die minimalen Kontrollfrequenzen vor. An diese halte sich der Kanton Bern. Kon-

trollen führt der Regierungsrat aus, dass auf Beginn des Jahres 2008 die Hygienekontrollen ganz dem Kanton unterstellt wurden. Die Anzahl der Lebensmittelkontroll-Organen und damit die Kontrollfrequenzen seien reduziert worden. Trotzdem wurden im Jahr 2007 über 2000 Primärproduktions-Inspektionen durchgeführt. Dabei handelt es sich um Hygienekontrollen zur Gewinnung von Lebensmitteln (Milch usw.). Das neu organisierte Inspektionssystem funktioniere gut, Verstösse oder gar Missstände seien in Einzel-

fällen aber leider unvermeidbar. «Solche Einzelfälle lassen jedoch keine Rückschlüsse auf die Effektivität des Inspektionssystems zu», meint der Regierungsrat.

### Amtstierärztliche Kontrollen

Die Abstände zwischen zwei amtstierärztlichen Kontrollen dürften höchstens 12 Jahre betragen. Gestützt auf die Bestimmungen des Bundes werden jährlich 800 bis 1000 solcher Kontrollen durchgeführt. Zu den routinemässigen Kontrollen kämen noch die risikobasier-

ten Kontrollen. Handlungsbedarf sieht der Regierungsrat beim Gewässerschutz und beim Tierschutz in der Landwirtschaft, wo es darum gehe, allfällige Missstände so früh wie möglich aufzudecken.

Die Regierung sieht sich nicht veranlasst, zusätzliche Ressourcen einzusetzen. Das Augenmerk müsse auf die Optimierung der vorhandenen Mittel gelegt werden. Gewisse Aufstockungen seien aber nicht auszuschliessen. Der Grosse Rat wird die Interpellation in der September-Session behandeln. (LIN)